

EYES



WIDE OPEN.

DOK.
fest
MÜNCHEN
05.-23. MAI
2021

Rückblick



„DER DOKUMENTARFILM NIMMT DIE
WELT IN DEN BLICK, UNVORHERSEHBAR,
MANCHMAL LUSTIG,
MANCHMAL VERSTÖREND.“

Beklemmend und wunderschön. Tipps zum Start des
Münchner Dokumentarfilmfestivals / Süddeutsche Zeitung /
05. Mai 2021 / Laura Hertreiter

WHITE CUBE
(Niederlande, Belgien, Dem.
Republik Kongo 2020, Renzo
Martens, DOK.panorama)
Von der Palmölplantage zum
White Cube: eine Geschichte
über Selbstermächtigung

DOK.fest MÜNCHEN @HOME

Nach der Premiere im letzten Jahr feierte auch die zweite Online-Version des Festivals wieder einen großen Erfolg: Knapp 71.000 Zuschauer.innen sahen die 131 Filme des Programms, die Live-Filmgespräche und Preisverleihungen sowie die Online-Veranstaltungen von DOK.forum und DOK.education. Insgesamt wurden 16 Preise im Wert von 64.200 Euro verliehen.

Besonders freuen wir uns, dass wir unserem Publikum in diesem Jahr noch einmal mehr Festival-Feeling bieten konnten: In unserem Festivalzentrum im Silbersaal des Deutschen Theaters waren beinahe alle Regisseur.innen und Protagonist.innen auf unserer digitalen Bühne zu Gast. Bei den täglichen DOK.live Filmgesprächen konnten sich unsere Zuschauer.innen selbst per Chat beteiligen. Und in den kurzen Video-Grußworten stellten sich die Filmemacher.innen persönlich vor.

Der Austausch untereinander lag uns in diesem Jahr besonders am Herzen. Um in Kontakt zu kommen, gab es beim Festival 2021 die Auswahl zwischen mehreren Optionen: Vom Meet & Greet in der digitalen Festivallounge bis zur Post ans Filmteam per Email.

Und auch an die Kinos war gedacht: Über das Soli-Ticket kamen in diesem Jahr über 18.000 Euro zusammen.



Dieter Reiter, Oberbürgermeister



Judith Gerlach, Staatsministerin für Digitales



Festivalleiterin Adele Kohout und Moderatorin Christina Wolf im Deutschen Theater, im Hintergrund die Eröffnungsband VAN DAMME 38

HINTER DEN SCHLAGZEILEN
(Deutschland 2021, Daniel Sager, DOK.international)
Großes Kino: Die Kamera ist ganz nah dran, wenn diese Politposse ihren folgeschweren Lauf nimmt.



„EIN ZEICHEN FÜR DIE DEMOKRATIE. MIT DEM ERÖFFNUNGSFILM HINTER DEN SCHLAGZEILEN BIETET DAS FESTIVAL GLEICH ZU ANFANG EINEN GANZ BESONDEREN HÖHEPUNKT. OBWOHL DER FILM IN SEINER MACHART NÜCHTERN UND OHNE GROSSE DRAMATIK INSZENIERT IST, ATMET MAN DIE ZUM SCHNEIDEN DICKE LUFT GEMEINSAM MIT DEN JOURNALISTEN.“

Zurück ins Heimkino. Das DOK.fest wird auch in diesem Jahr nur über den heimischen Bildschirm laufen. Dem spannenden und vielseitigen Programm tut das jedoch keinen Abbruch / Münchner Feuilleton (Mai 2021) / Matthias Pfeiffer

**71.000
Besucher.innen**

46 %
Regisseurinnen

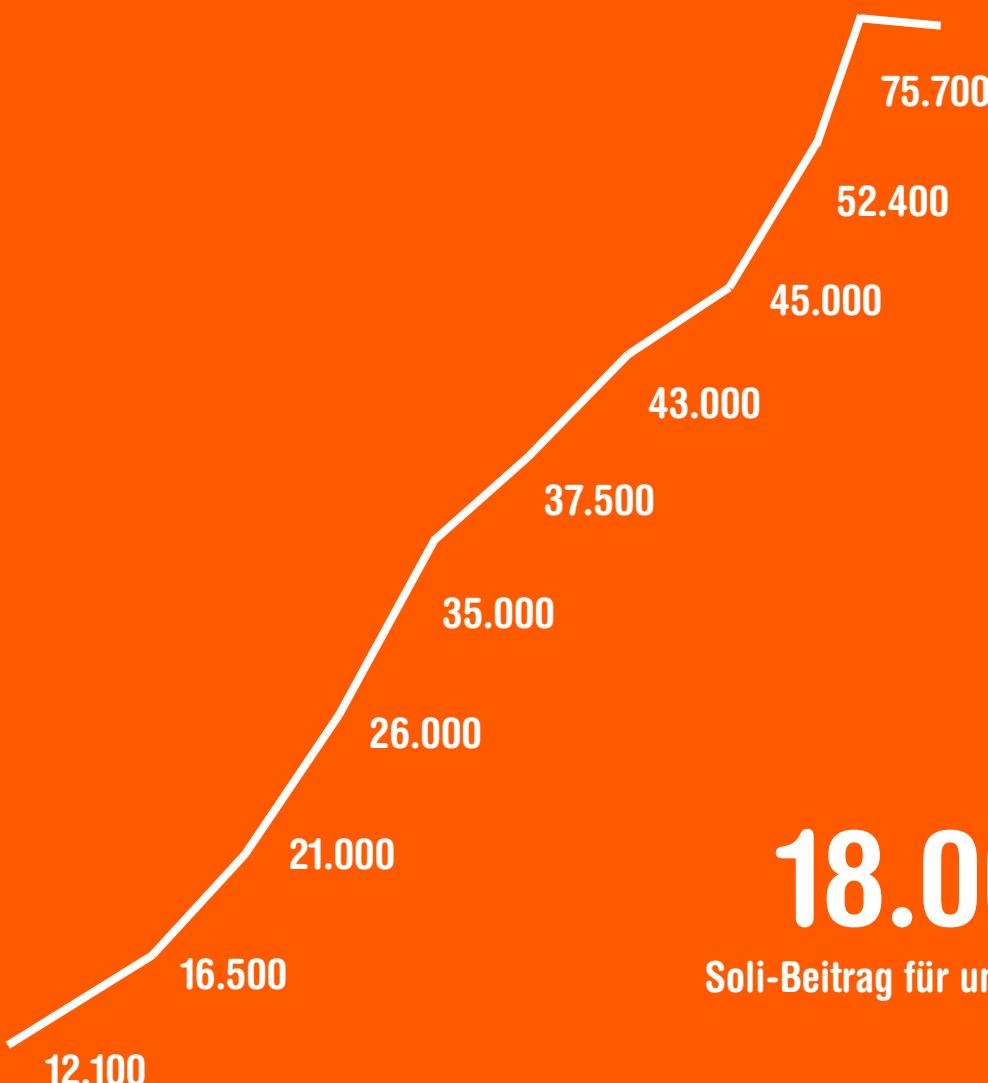
95
(Live-)Filmgespräche

77.000 €
Erlöse für die Festivalfilme

18.000 €

Soli-Beitrag für unsere Partnerkinos

2011 ————— 2021



Blick zurück HOMMAGE RETROSPEKTIVE

Die Rückschau auf die Geschichte des Dokumentarfilms, seine Pionier.innen und Wegbereiter.innen schärft immer auch den Blick für aktuelle Entwicklungen. Als Verbeugung vor den dokumentarischen Höhepunkten vergangener Jahrzehnte präsentiert das DOK.fest München seit 2021 eine zweifache Werkschau.

Die Hommage ist herausragenden Persönlichkeiten des internationalen Dokumentarfilms gewidmet. In diesem Jahr waren neun Filme von Helena Třešťíková zu sehen. Die tschechische Regisseurin taucht tief in Biografien ein, in private Universen. Sie ist eine Meisterin der Langzeitbeobachtung, der Kür dokumentarischen Schaffens. Ihre Arbeitsweise hat sie selbst einmal als „Zeitraffer-Filmmachen“ beschrieben.

Im Zentrum der thematisch orientierten Retrospektive standen 2021 anlässlich des 75. Gründungsjubiläums die Filme der Deutschen Film AG, kurz DEFA, der staatseigenen Filmbetriebe der DDR. Die acht Dokumentarfilme aus fünf Jahrzehnten, die in dieser Reihe versammelt waren, boten einen substanzuellen Einblick in das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik.

Zu fast allen Filmen waren die Regisseur.innen, Wegbegleiter.innen und Expert.innen zum Gespräch zu Gast.



Hommage an die Regisseurin Helena Třešťíková



VERRIEGELTE ZEIT, D 1990, S. Schönenmann, DEFA Retrospektive

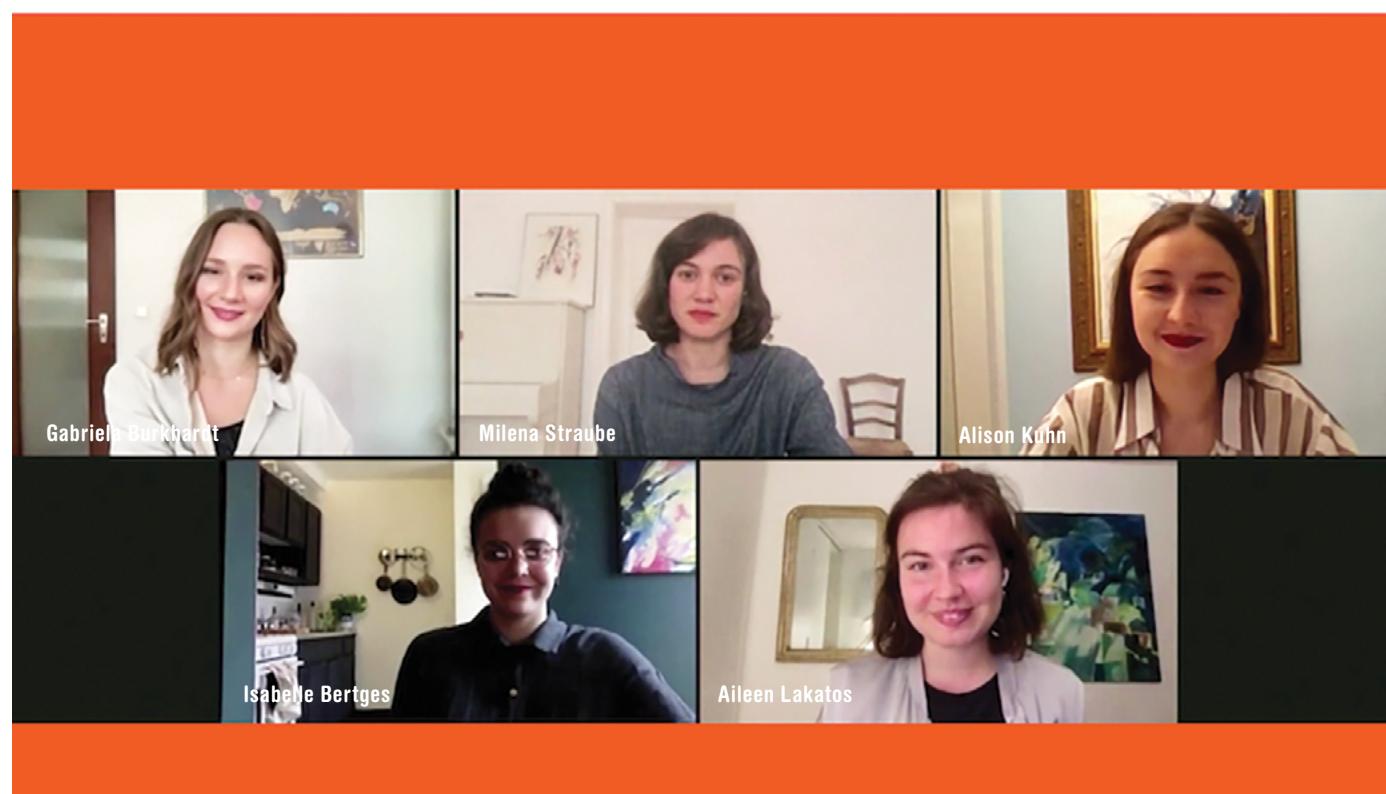


Filmgespräch mit Regisseur Volker Koepp zum Retrospektiven-Film LEBEN IN WITTSTOCK von 1984

DOK.focus EMPOWERMENT

Empowerment ist in aller Munde. Welche Geschichten aber verbergen sich hinter den neuen sozialen Aufbrüchen? In unserer Themenreihe spüren wir jedes Jahr aktuellen Tendenzen des Dokumentarfilmschaffens nach. In dieser Edition begleiteten wir in sechs Filmen sechs verschiedene Kämpfe um soziale Gerechtigkeit. Im gleichen Maße Ermutigung und Selbstermächtigung zeigt Empowerment, dass Veränderung im Kleinen beginnt, dass gegenseitige Unterstützung zu gemeinsamer Stärke, zu Gestaltungsmöglichkeiten und zur Überwindung diskriminierender Lebensbedingungen führen kann.

LA PREMIERE MARCHE ließ die erste LGBTQIA*-Pride in einem Pariser Vorort aufziehen. In NOT GOING QUIETLY engagierte sich ein an ALS erkrankter Aktivist für ein soziales Gesundheitssystem in den USA. LA VOCERA gab indigenen Völkern im mexikanischen Nationalkongress eine Stimme. Mit dem Smartphone kämpften indische Journalistinnen in WRITING WITH FIRE gegen politische Misstände. WOOD – DER GERAUBTE WALD kam illegalem Holzhandel in Europa auf die Spur. Und in THE CASE YOU wehrten sich fünf Schauspielerinnen gegen Sexismus auf und hinter der Bühne. Sechs Filme, ein hoffnungsvoller Aufruf: Empowert euch!



Live-Filmgespräch mit der Regisseurin (oben rechts) und vier Protagonistinnen von THE CASE YOU

PREISE 2021

16 Preise im Gesamtwert von 64.200 EUR

VIKTOR DOK.international, gestiftet von Bayerischer Rundfunk und Story House Productions, dotiert mit 10.000 EUR: ANNY von Helena Treštíková

VIKTOR DOK.deutsch, dotiert mit 5.000 EUR: ZUHURS TÖCHTER von Laurentia Genske und Robin Humboldt

VIKTOR DOK.horizonte, gestiftet von der Petra-Kelly-Stiftung, dotiert mit 5.000 EUR: THINGS WE DARE NOT DO von Bruno Santamaría

megaherz Student Award, gestiftet von megaherz, dotiert mit 3.000 EUR: THE CASE YOU von Alison Kuhn

FFF-Förderpreis Dokumentarfilm, gestiftet vom FilmFernsehFonds Bayern, dotiert mit 5.000 EUR: VÄTER UNSER von Sophie Linnenbaum

VFF Dokumentarfilm-Produktionspreis, gestiftet von der Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH, dotiert mit 7.500 EUR: THE OTHER SIDE OF THE RIVER, Antonia Kilian (auch Regie), Frank Müller und Guevara Namer



VIKTOR DOK.international 2021 für Helena Treštíková

DOK.fest Preis der SOS-Kinderdörfer weltweit, gestiftet von B.O.A Videofilmkunst, dotiert mit 3.000 EUR: SCHOOL OF HOPE von Mohamed El Aboudi

kinokino Publikumspreis, gestiftet von BR und 3sat, ausgeschrieben von kinokino, dem Filmmagazin von BR und 3sat, dotiert mit 2.000 EUR: HE'S MY BROTHER von Cille Hannibal und Christine Hanberg

Deutscher Dokumentarfilm-Musikpreis, gestiftet von der Versicherungskammer Kulturstiftung, dotiert mit 5.000 EUR: SOLDATEN von Christian von Brockhausen und Willem Konrad, Komposition: Christoph Schauer

DOK.edit Award – presented by Adobe, gestiftet von Adobe, dotiert mit 5.000 EUR: NEMESIS von Thomas Imbach, Editer: Thomas Imbach, David Charap

DOK.series Award, gestiftet von TELLUX-Film und megaherz, dotiert mit 2.500 EUR: UN PEDAZO DE PAZ, Jacobo Albán (Regie), Carlos Zerpa (Regie und Produktion), Benoît Ayraud (Produktion)



Pitch Award des Hauses des Dokumentarfilms, dotiert mit 2.500 EUR: DER SIEBTE SOHN von Max Carlo Kohal

Deutscher Komposition-Förderpreis, gestiftet von Sonoton Music, dotiert mit 2.500 EUR: MAY IT BE A GIRL, Akmara Zykyayeva (Komposition), Katerina Suvorova (Regie), Viktoriya Kalashnikova (Produktion)

British Pathé Archive Award, gestiftet von British Pathé, dotiert mit Beistellungen im Wert von 14.000 EUR (alternativ Auszahlung von 2.500 EUR): QUEEN OF CHESS von Bernadett Tuza-Ritter, Gabor Harmi, Lili Kovacs

DOK.digital, Preis für neue Erzählformate, gestiftet von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, dotiert mit 2.500 EUR: SAFESPACE von Whitney Bursch, Säli El Mohands, Rosa Fabry, Saphira Siegmund, Lea Wessels, Ariane Böhm, Elena Münker, Kim Neubauer

Dokumentarfilmpreis für junge Menschen, gestiftet vom Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband BLLV e.V., dotiert mit insgesamt 1.200 EUR



„ES REISST EINEN FÖRMLICH AUS
DEM SITZ: SCHON NACH DEN ERSTEN
ZWANZIG MINUTEN VON LISA EDER,
„DER WILDE WALD“ WILL MAN RAUS:
RAUS IN DIE WILDNIS UND BAUMRIN-
DE BEFINGERN UND DEM RAUSCHEN
IN DEN ZWEIGEN LAUSCHEN. WENN
EIN FILM ES SCHAFFT, SOLCHE WÜN-
SCHE JENSEITS VON WERBEFILM-
ÄSTHETIK ZU ERZEUGEN, DARF ES
DURCHAUS MAL KITSCHIG SEIN.“

DOK.fest – Lisa Eders „Der wilde Wald“ – eine menschliche Grat-
wanderung / Abendzeitung / 12. Mai 2021 / Matthias Pfeiffer

DER WILDE WALD
(Deutschland 2021, Lisa Eder,
Münchner Premieren)
Ein Urwald in der Mitte Europas:
Liebeserklärung an eine
beeindruckende Landschaft.

Africa Day MOVING BEYOND DIVERSITY

Eine andere, differenziertere Sichtweise auf den afrikanischen Kontinent – dazu lädt der Afrikatag im Rahmen des Programmschwerpunkts DOK.network Africa ein.

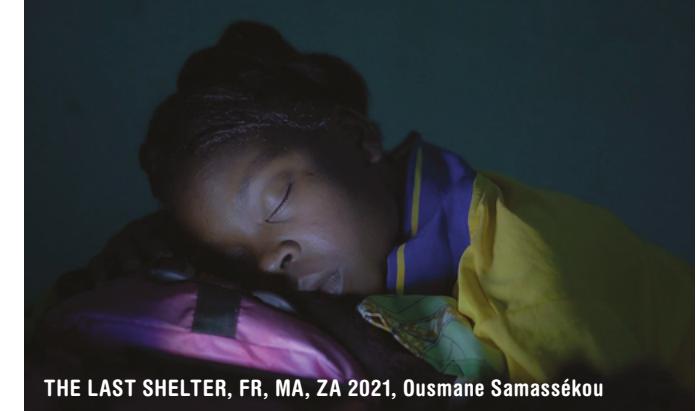
Geschichten aus dem globalen Süden wurden in der Vergangenheit mehrheitlich von Filmemacher.innen aus dem globalen Norden erzählt. Unter dem Motto „Moving Beyond Diversity“ eröffneten wir im Mai 2021 einen Dialog zwischen Perspektiven aus und Perspektiven über afrikanische Realitäten.

Drei Filme nahmen uns mit in ein vielfältiges Afrika: THE LAST SHELTER (Frankreich, Mali, Südafrika 2020, Ousmane Samassékou), WHITE CUBE (Niederlande, Belgien, Demokratische Republik Kongo 2020, Renzo Martens) und ZINDER (Niger, Frankreich, Deutschland 2021, Aïcha Macky).

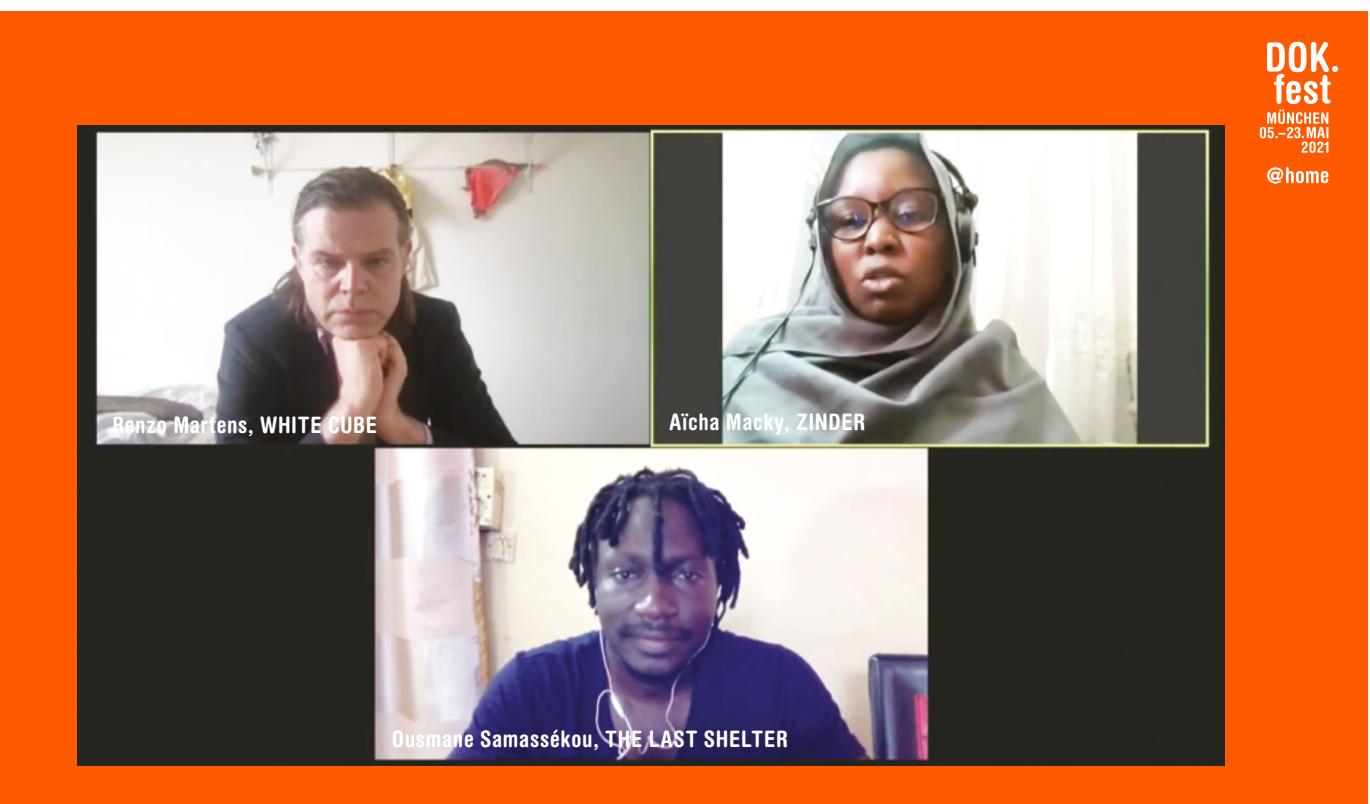
In der Podiumsdiskussion am 09. Mai ging es um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Geschichte des Filmemachens, der Filmästhetik und in den Produktionsbedingungen. Zur Live-Schaltung begrüßte Moderatorin Seggen Mikael die Filmemacher.innen Aïcha Macky, Ousmane Samassékou und Renzo Martens im Deutschen Theater auf der digitalen Bühne.



Moderatorin Seggen Mikael im Deutschen Theater



THE LAST SHELTER, FR, MA, ZA 2021, Ousmane Samassékou



Panel zum Africa Day 2021

Festival pur COME TOGETHER

Jedes Festival lebt von Austausch und Begegnung. Um das ganz spezielle Erlebnis auch in der Online-Edition möglich zu machen, haben wir beim DOK.fest München 2021 @home alles in Bewegung gesetzt. In diesem Jahr konnten wir unserem Publikum sogar noch einmal mehr Kontaktmöglichkeiten bieten.

Im Festivalzentrum im Silbersaal des Deutschen Theaters waren beinahe alle Regisseur.innen und Protagonist.innen (online) zu Gast. Bei täglichen Live-Gesprächen konnten sich unsere Zuschauer.innen im Chat beteiligen. Das Meet & Greet lud in der digitalen Festivallounge über die Plattform Wonder zum persönlichen Austausch mit den Gästen. Und für weiteres Feedback zum Film gab es mit der Filmpost erstmals die Möglichkeit, Nachrichten an die Filmteams zu schicken. Branchengäste begrüßten wir bei unseren digitalen Empfängen zusammen mit Arte und dem FFF Bayern. Festlich wurde es bei unseren Preisverleihungen im Deutschen Theater, die wir als Premieren auf unserer Website präsentierten.

Alle Live-Events und Erstausstrahlungen waren direkt über die Homepage abrufbar und standen bis zum Ende des Festivals als Aufzeichnung zur Verfügung.



Feedback leicht gemacht: Post ans Filmteam



Meet & Greet in der digitalen Festivallounge



Die SZ-Journalisten Bastian Obermayer (Mitte) und Frederik Obermaier (rechts) beim Live-Gespräch zum Eröffnungsfilm HINTER DEN SCHLAGZEILEN

BRANCHEN- PLATTFORM DOK.forum

Auch im zweiten Jahr kein Business as usual. Dass die Online-Veranstaltungen des DOK.forum @home 2021 wieder einen Nerv getroffen haben, beweist der erneute große Erfolg: 2.417 Gäste und 221 Expert.innen nahmen an einem intensiven Programm mit 58 Online-Events und 50 Marktplatz-Projekten teil. Sechs Preise im Wert von 15.000 Euro wurden vergeben, darunter erstmals der DOK.series Award für serielle Projekte und der DOK.edit Award – presented by Adobe für herausragende Montage. Mit unseren öffentlichen Online-Workshops und Diskussionsformaten konnten wir Filmschaffende aus ganz Europa erreichen und vernetzen. Die DOK.bar lud täglich zum informellen Austausch ein. Im digitalen Raum erzielten die Veranstaltungen des DOK.forum eine ganz neue Reichweite, auch über Grenzen hinweg. Der große Zuspruch zeigt die Relevanz internationaler Zusammenarbeit und Begegnung gerade in Zeiten allgemeiner Verunsicherung. Ausgewählte Aufzeichnungen unserer Industry Talks stehen auch nach dem Festival zur Verfügung. Den Mehrwert durch die digitalen Angebote möchten wir in die Zukunft der Branchenplattform mitnehmen und dadurch die realen Begegnungen vor Ort sinnvoll erweitern.



**Perspektiven
und
Marktplatz**

mit

58

Digitalen
Branchen-Events

50

Projekten

221

Expert.innen



2.417
Teilnehmer.innen

DOK.education BILDUNGS- PROGRAMM

Der Schlüssel zur Wirklichkeit: Die zweite Online-Edition des Bildungsprogramms DOK.education führte die aktuelle Relevanz von Medienkompetenz deutlich vor Augen. In diesem Jahr feierte die Schule des Sehens einen neuen Rekord: 350 Lehrkräfte forderten die drei Video-Seminare für ihre Klassen an. Mit über 4.000 Besucher.innen bundesweit allein im Festivalzeitraum sowie 9.000 Anmeldungen erreichte das Programm so viele junge Menschen wie nie zuvor. Erstmals stand der digitale Kinosaal bis zum Ende des Schuljahres offen. Zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht konnten Lehrkräfte auf detailliertes Begleitmaterial zurückgreifen.

Auch andere Veranstaltungen konnten erfolgreich online angeboten werden, darunter der Workshop mit BR-Journalistin und YouTuberin Ilka Knigge: Sie berichtete live über die Entstehung des neuen Channels „PlanetB“ und gab wertvolle Tipps für den eigenen Kanal. In den Lehrkräfte-Fortbildungen gab die Leiterin von DOK.education Maya Reichert Einblicke in das Arbeiten mit Dokumentarfilm – dieses Jahr mit Schwerpunkt auf Distanzunterricht.

Der Jugendfilmwettbewerb präsentierte Filme von 6- bis 22-Jährigen. Bei der feierlichen Preisverleihung wurden Preise im Wert von insgesamt 1.200 Euro vergeben.



DOK education
MÜNCHEN
05.-23. MAI
2021
@home

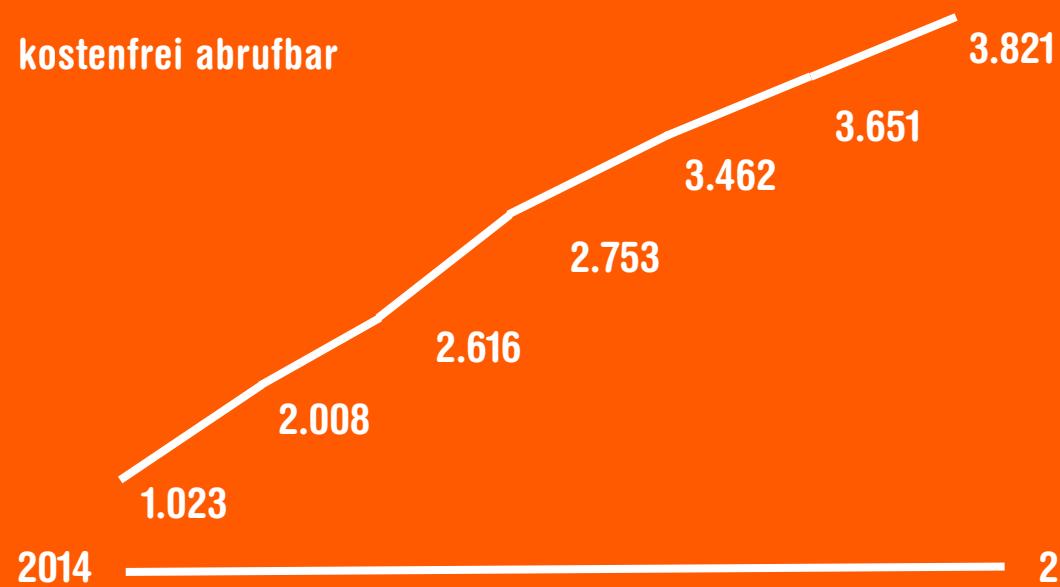
Preisträger.innen des Dokumentarfilmwettbewerbs für junge Menschen, Social Wall

12
digitale
Unterrichtseinheiten



3 Monate

kostenfrei abrufbar



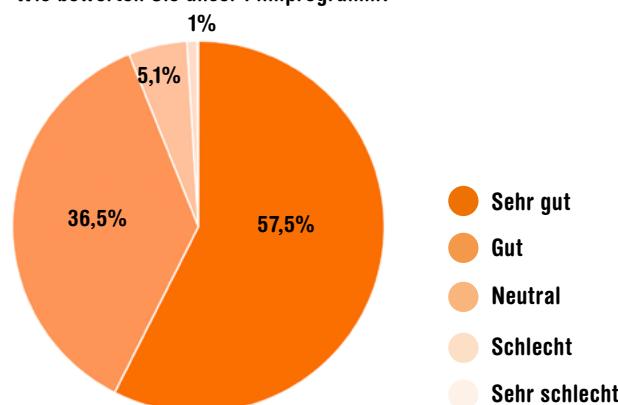
über 4.000
Besucher.innen

350
Lehrerinnen und Lehrer

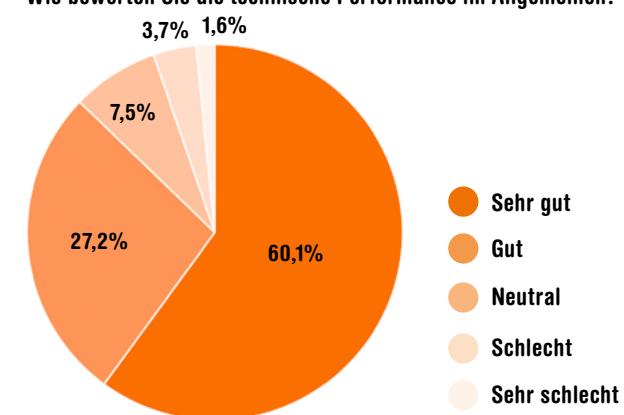
PUBLIKUMS- UMFRAGE

Feedback zur digitalen Leinwand. Auch wenn wir aus unserer ersten Online-Edition 2020 bereits viele Anregungen mitnehmen konnten, war das DOK.fest München 2021 @home in vielerlei Hinsicht wieder eine neue Erfahrung für uns. Bei der Umfrage wollten wir wissen, wie unsere Zuschauer.innen zuhause das DOK.fest München @home erlebt haben, ob sie das Festival zum ersten Mal online besucht haben und ob sie sich auch in Zukunft digitale Angebote wünschen.

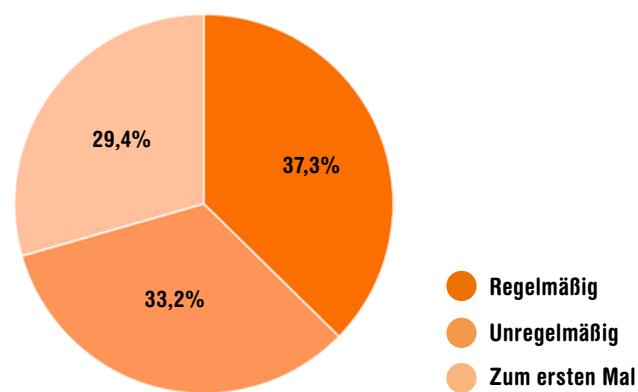
Wie bewerten Sie unser Filmprogramm?



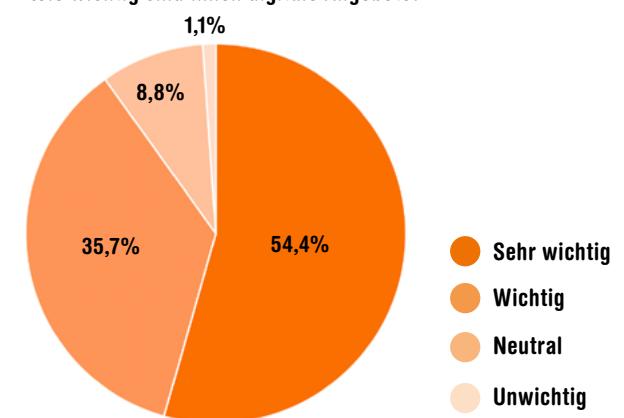
Wie bewerten Sie die technische Performance im Allgemeinen?



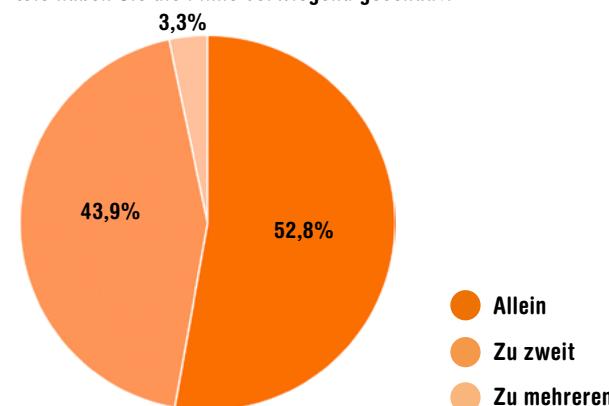
Wie oft haben Sie das DOK.fest München bereits besucht?



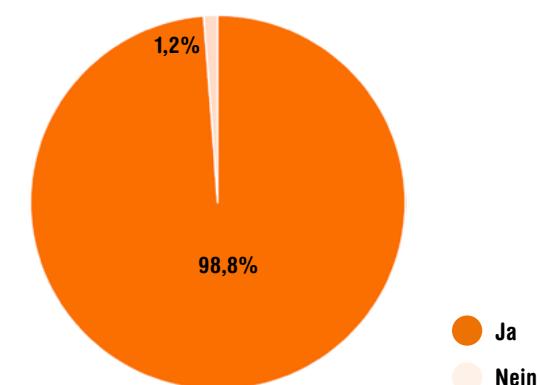
Wie wichtig sind Ihnen digitale Angebote?



Wie haben Sie die Filme vorwiegend geschaut?



Würden Sie das DOK.fest München @home weiterempfehlen?



KOMMUNIKATION REICHWEITE

Newsletter

Über 14.000 Newsletter-Abonnent.innen bundesweit, zweitägiger Versand während des Festivals

Digitale Werbung

Deutschlandweite Werbeschaltung bei beliebten Kulturplattformen wie MUCBOOK und Mit Vergnügen

Zeitungs-Beilage

Beilage des Festival-Programmhefts (Auflage 135.000) in 128.500 Ausgaben der SZ, der Abendzeitung, des Münchner Feuilletons und der taz in München und Berlin

Außenwerbung

Über 7 Wochen Plakatierung in der Münchner Innenstadt mit etwa 2.700.000 Kontakten

Bewegtbild-Marketing

Filmclips auf den Infoscreens im gesamten U-Bahn-Netz. Screens des Münchner Fensters sowie des Berliner Fensters in den Trambahnen

Presse-Beiträge

905 Beiträge deutschlandweit, Print, TV, Radio und Online



SOCIAL MEDIA & MARKETING

Das Programm-Marketing des Festivals setzt in den letzten Jahren erfolgreich auf Vielfalt und starke Themen:

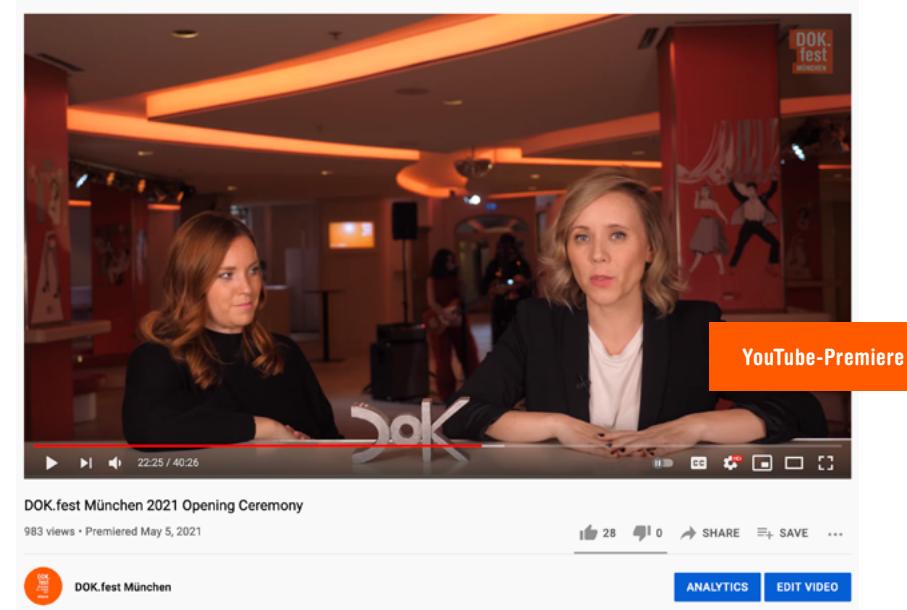
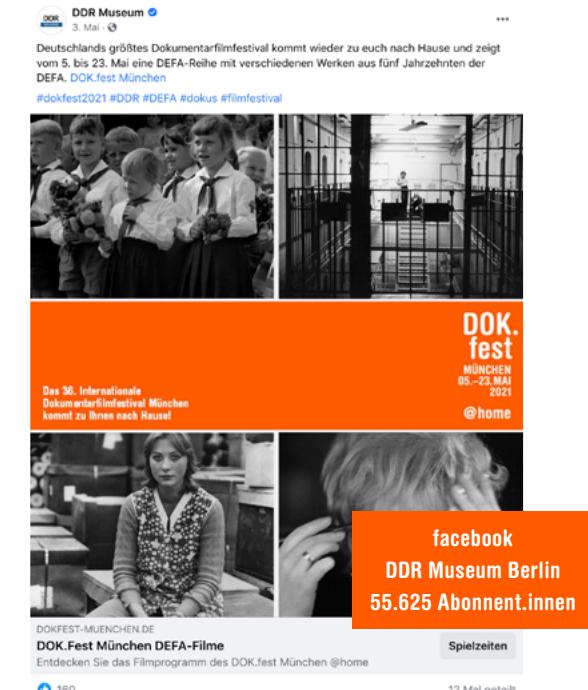
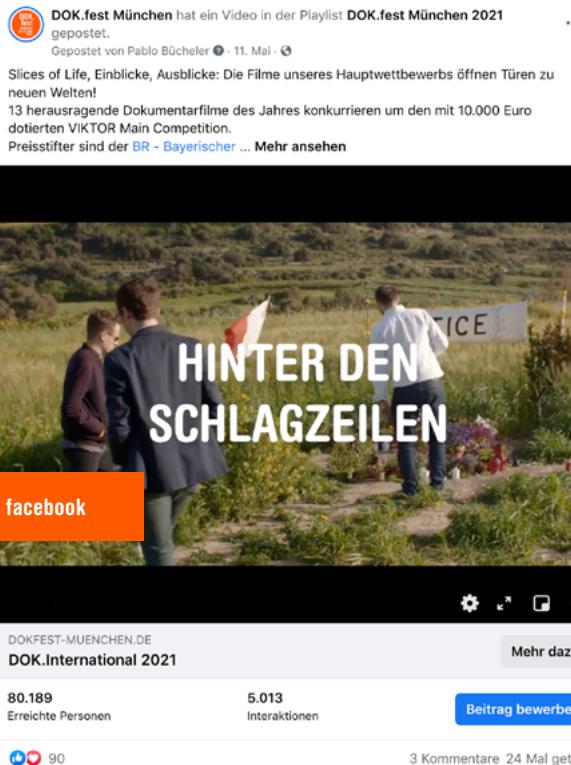
Die Reichweite unserer Social-Media-Channels wächst kontinuierlich. Als für uns wichtigste Kanäle der Community-Bildung haben sich facebook und Instagram herausgestellt. YouTube nutzten wir in diesem Jahr neben den Filmtrailern verstärkt für die zahlreichen Q&As sowie die Preisverleihungen. Die wachsende Zahl und rege Aktivität unserer Follower zeigen das große Interesse am Festival und die Lust auf Austausch über Filme und Inhalte. Gleichzeitig gewinnt das Team Zielgruppen-Marketing über einen Pool von lokalen und bundesweiten Multiplikatoren aus den Bereichen Kultur, Sport und Soziales laufend neue Zielgruppen für das Festival hinzu.

Social Media

Über 426.000 eindeutige Webseiten-Besucher.innen im Festivalmonat, 20.300 facebook-Fans, 8.000 Follower bei Instagram und 11.250 YouTube-Abonnent.innen

Zielgruppen-Marketing

Medien-Kooperationen mit bundesweiten Multiplikatoren, darunter Kulturplattformen, facebook-Gruppen, Vereine und Institutionen. Anzeigenschaltung in 15 deutschen Großstädten.



36. Dok-Fest München: Wie schon vor einem Jahr geht das Dokumentarfilmfestival ausschließlich online über die Bühne.



Freiherau: Die 12-jährige Anne leidet an Tourette-Syndrom. Ihre Erkrankung erschlägt sie von ihren Missgeschäften und den Zuschaubern in der niederländischen Produktion Anne fliegt. Der Dokumentarfilm ist geeignet für die Unter- und Mittelstufen. Foto: dpa/FEST MD

Der Wirklichkeit entsprungen

Das Bildungsprogramm des Dok-Fests versteht sich als „Schule des Sehens“. In einem Online-Kinosaal laufen Filme und es gibt Videoseminare für Schulklassen. Premiere hat eine Doku über Lehrer aus Leidenschaft

die Zuschauer in die Nöte, aber auch in die schönen Momente im Leben des Mädchens ein. „Ein Film hat polarisierend, die eine wird sehr aufgezehrt, die andere sehr emotional. Anders wie die Vereinigung von Menschen mit Tourette-Younes,“ sagt Maya Reichert. Die HFF-Dozentin und Leiterin der Dokumentarfilmsschule beim Dok-Fest hat mit ihrem Team den Kurzfilm der niederländischen Filmemacherin Catherine van Campen deutsch synchronisiert – im regulären Dok-Fest-Programm läuft die niederländische

den Einsatz im Klassenunterricht, im Distanzunterricht oder als Lernzettel. In Modul 1 können Lernzettel und Kartenkästen heruntergeladen und als PDF heruntergeladen werden. Ein Blick hinter die Kulissen kann man in Modul 2 in Videosequenzen mit dem Titel „Wie funktioniert das?“ mit Begleitmaterial für die Nachbereitung der Lektüre „Lernzettel“ finden. „Hier geht es um die Erkrankungen, die wir über unsere Erkrankungen lernen!“ Und in Modul 4 „Persönliche Bedeutung“ trifft man auf einen Live-Gespräch. Daraus entsteht ein Raum zum persönlichen Austausch.

Viele der 131 Festivalbeiträge führen in ferne Länder, doch auch was die Menschen hierzulande beschäftigt, inspiriert und beschäftigt, ist kein Geheimnis mehr. Das Themenpektrum in den Reihen „Dok deutsch“ und „Münchener Premieren“ ist so breit wie die Kinoleinwand, die sehr viele vermissen. Es reicht von der Wiederentdeckung des Schriftstellers Walter Rüfer („Der Untergang der Welt“) bis zur bildschen Dok-Narr „Der Untergang der Welt“, in der eine Mutter und ihre Tochter steht. Gegenüber Gedenktagen, die gleichzeitig zwei traumatische Schicksale in einem Heimat-Stuttgart

Queer, wütend, revolutionär

Eine Sonderreihe zum Thema „Empowerment“ rückt Aktivistinnen und Aktivisten in den Fokus

Manchmal fühle es sich an wie eine Sünde, als Frau geboren zu werden, sagt die indische Nachwuchsjournalistin Suneeta. Zuerst sei man eine Last für die Eltern, dann die Schwiegereltern. Es kann an den Straßen, sondern auch mit einem ihr arbeitender Singlefrau feindlich gesinnten patriarchal geprägten Umfeld. Der inspirierende Dokumentarfilm beleuchtet die Arbeit dieses mutigen Reporters für seine Überzeugungen eintritt und mit ein klare Statement für Selbsternechtigung setzt.

Den eindrucksvollen Weg einer unerschrockenen Frau zeigt *La Ucrania* von

tern, dann die Sklavín für den Ehemann. Die Reporterin kommt gerade vom Tatort eines brutalen Femizides: Eine junge Frau wurde von mehreren Männern mitgeglichen, die Arbeit dreier mutiger Reporterrinnen, die kritisch über die Minenmafia oder die nationalistischen Wahlkandidaten berichten und sich auch vor der Diktatur in Mexikos porträtieren. *Marichuy* von ihren Anhängern genannt wird.

„Eine Art und Weise, wie man eine Familie oder eine Art gestört,“ meint Sunetta, die Opferin des Zeugs. „Sie kann die Familie des Opfers interviewt, Zeuge und die Öffentlichkeit kommen und dadurch der Druck auf die Behinderten erhöht.“ Sie erinnert sich an eine Szene aus *Writing With Fire*, bei der ein Behindertensyndikat die Pressekonferenz des Präsidenten besucht, um die Bevölkerung über die Probleme der Behinderten zu informieren. „Sie wissen, wie es sich um die Bevölkerungsgruppe handelt, die sich am meisten für die Behinderten einsetzt.“ Auch Sunetta ist eine der Dinge, die im Alltag Zeugin für die Zeitung ist. „Ich lese die Frauen gelesenen Zeitungen. Indem ich mit den Männern über die Trump-Regierung spreche, erhalte ich eine Meinung.“ Sie kennt sie nicht nur mit Unbedeutung, sondern auch mit Respekt. „Ich kann nicht verstehen, warum sie nicht mehr für die Behinderten eintreten.“

YO
ORK
ELES
el Trans-Schwe-
Foto: BOEK-FEST MÜNCHEN

ntbar machen
en Hoffnung und Angst

ta de las Indias und Samarth Mahajan aus den indischen Grenzregionen (*Borderlands*). Hier wird auch quantum mexikanisch: Der Schauspieler Bruno Ganz und seine Coming-of-Age-Geschichte *Things We Dare Not présentieren*. Santa-maria-Protagonist Arturo (Noé) wird

mmage
Regisseurin, Helena
für kurze Zeit tsche-
chisch, viel lieber aber
aus dem Jahr 2019
ein Künstlerporträt er-
stellt des zweifachen Os-
kar-Preisträgers Peter
Forman (*Kindher flug*),
von der Kindheit
JOSEF GRÜBL



SZ Extra 05. Mai 2021



Studierende aus dem Pariser Vorort St. Denis kämpfen gegen Diskriminierung. Der Film La Première Marche von Hakim Atoui und Baptiste Etchegaray begleitet bei den Vorbereitungen ihrer Pride Parade.

der sechzehnjährige Nofo als Frau kleidet und auf einer Reise nach Südafrika. Ein Haufen von Geschichten aus aller Welt schafft das Dok-Fest-Räume zum Kultur- und Erlebnisraum.

Die Schlagzeilen werden neu geschrieben, dimmen von dem, die sie betreffen. *Witnesses From The Shadows* heißt Ousmane Sembène's Dokumentation über die Einrichtung in der friedlichen malischen Stadt Gao ursprünglich. Ein guter Titel für ein Werk, das als Plattform für die Untersuchung von Menschenrechten Dokumentarfilm ist überfüllt und klaustrophobisch. Der Regisseur gewahrt nur selten einen Blick auf die Außenwelt, auf die Menschenhaufen, weshalb unser Eindruck von ihm allein geprägt wird von den Geschichten, die sich vor ihr verstecken. Der Bildschirm ist eine Art Schrein, der hilft, die Menschen in der Reihe „Dok-Network Africa“, außer dem in „Dok-Horizonte“.

Was ist „Dok-Horizonte“? Inhaltlich ist die Reihe „Dok-Horizonte“. Unter anderem erzählt hier Eduardo Gómez aus der ar-

Do ist eine komödie in der
sachliche Komödie. Beide Sammlungen
ums "Coming of Age" und "Coming of
Things We Dare Not présentieren, Santa-
marías Protagonist Arturo (Noé) wohnt in
El Pueblito, Mexiko, und heißt die Nozze
"Kinderzettel". Zustand: er ist entzweit, weil
sie sich am meisten wünscht, wird aller-
dings in der von Machismo definierten Ge-
sellschaft, in der Männer die Frauen in
kleider tragen, idyllische Aufnahmen
des mexikanischen Landeballs werden
von Sesschen gestört. Wie bei vielen Fil-
men aus dem mexikanischen Kino ist die
Schönheit eng miteinander verbunden.
Suspiroñadas (Wieso? (Regie) Merleone, Ad-
donaud) ist eine Komödie, die in Mexiko
und Sardinia in Marzio, Die Frauen wollen
sich offiziell von ihren Männern scheiden
lassen. Mir erzählen sie dann die begleitenden
Geschichten der Frauen und das
absurde Hurde nach der anderen nehmen
Stell, Angst, und Hoffnung sind die
Festnahmen. Ein Film, der nicht den gok
stellt, sondern auch für das gok
stellt, insbesondere für das gok

© Süddeutsche Zeitung GmbH München. Mit freundlicher Genehmigung von Süddeutsche Zeitung Content

© Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Mit freundlicher Genehmigung von Süddeutsche Zeitung Content.

SZ EXTRA

KULTUR UND ZEITVERTREIB



Die weite Welt im Wohnzimmer

Heimkino Wie vor einem Jahr geht das Dok-Fest ausschließlich online über die Bühne. Die 131 Filme aus 43 Ländern sind mal anrührend, malbrisant

Mal ruhig, mal dynamisch, mal eindringlich, mal herzergriffend: Die Vielfalt des Festivals verdeutlichte Filme wie *Silence Of The Tides über den Atem des Meeres*, *Cuban Dancer über die Welt des klassischen Balletts*, *Art Of Sin über das Coming-Out eines sudanesischen Künstlers* und Amerikas Arktis über ein Paradies in Gefahr (von oben links im Uhrzeigersinn).

Corona-Edition, die zweite. Wer hätte das vor einem Jahr gedacht? Wie schon im Mai 2020 geht nun auch die neue Ausgabe des Münchner Dokumentarfilmfestivals als reine Online-Ausgabe über die Bühne. „Dok-Fest@Home“, ein digitales Déjà-vu. Doch von Routine keine Spur. Bis in den März hinein hatten Daniel Sponsel und sein Team gehofft und gesucht, dass sich die gelebten Kinos irgendwann doch noch für eine internationale „Co-Selection“ und einige mehr „99 Welt- oder Deutschlandpremiere sind dabei, darunter ich habe in Moll gegründet, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

gers Journalismus-Studie *Hinter den Schlagzeilen*. Der Film begleitet SZ-Redakteure des Ressorts Investigative Recherche bei ihrer Arbeit, am Beispiel der sogenannten Ibiza-Affäre um den österreichischen Politiker Heinz-Christian Strache.

Von München und Wien geht es hinaus in die weite Welt. Produktionen kommen unter anderem aus Israel, Indien, China und Mexiko. Ein Highlight ist wiederum die „Jahre der Orientierung“: sofern es möglich ist, werden Beiträge aus „Dok-Sortation“ und einige mehr „99 Welt- oder Deutschlandpremiere sind dabei, darunter ich habe in Moll gegründet, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

ger Journalistik-Studie *Hinter den Schlagzeilen*. Der Film begleitet SZ-Redakteure des Ressorts Investigative Recherche bei ihrer Arbeit, am Beispiel der sogenannten Ibiza-Affäre um den österreichischen Politiker Heinz-Christian Strache.

Von München und Wien geht es hinaus in die weite Welt. Produktionen kommen unter anderem aus Israel, Indien, China und Mexiko. Ein Highlight ist wiederum die „Jahre der Orientierung“: sofern es möglich ist, werden Beiträge aus „Dok-Sortation“ und einige mehr „99 Welt- oder Deutschlandpremiere sind dabei, darunter ich habe in Moll gegründet, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

ger Journalistik-Studie *Hinter den Schlagzeilen*. Der Film begleitet SZ-Redakteure des Ressorts Investigative Recherche bei ihrer Arbeit, am Beispiel der sogenannten Ibiza-Affäre um den österreichischen Politiker Heinz-Christian Strache.

Von München und Wien geht es hinaus in die weite Welt. Produktionen kommen unter anderem aus Israel, Indien, China und Mexiko. Ein Highlight ist wiederum die „Jahre der Orientierung“: sofern es möglich ist, werden Beiträge aus „Dok-Sortation“ und einige mehr „99 Welt- oder Deutschlandpremiere sind dabei, darunter ich habe in Moll gegründet, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

ger Journalistik-Studie *Hinter den Schlagzeilen*. Der Film begleitet SZ-Redakteure des Ressorts Investigative Recherche bei ihrer Arbeit, am Beispiel der sogenannten Ibiza-Affäre um den österreichischen Politiker Heinz-Christian Strache.

Von München und Wien geht es hinaus in die weite Welt. Produktionen kommen unter anderem aus Israel, Indien, China und Mexiko. Ein Highlight ist wiederum die „Jahre der Orientierung“: sofern es möglich ist, werden Beiträge aus „Dok-Sortation“ und einige mehr „99 Welt- oder Deutschlandpremiere sind dabei, darunter ich habe in Moll gegründet, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

Heute beginnt Vorverkauf für das Dok.Fest – die Höhepunkte



Fotostar Erwin Olaf

Der preisgekrönte niederländische Fotograf Erwin Olaf wird ab 14. Mai mit einer Schau in der Kunsthalle München geehrt. Auf dem Dok.Fest kann man sich mit Erwin Olaf – *The Legacy* für einen Museumsbesuch in Stimmung bringen. Fotos: Dok.Fest München

Filme, die das Leben schreibt



7 Jahre Lukas Graham

Mit *7 Years* gelang dem dänischen Sänger Lukas Graham ein „Copyright“: ein Lied, das im kollektiven Gedächtnis bleibt. Über sieben Jahre geht das Porträt *7 Years Of Lukas Graham* die Band.

um 10 Uhr steht einem der gebuchte Film ab dem ersten Start für 48 Stunden zur Verfügung. Mit dem Festivalpass für 70 Euro kann man das gesamte Programm anschauen. Fünf Euro gehen hier automatisch an die Kinos.

Dass das Format funktioniert, hat das vergangene Jahr bewiesen. Bereits 2020 hatten sich aufgrund der Corona-Pandemie den digitalen Weg gewählt (tz berichtete). Wieder kann man beim heute startenden Ticketkauf wählen: Regulär kostet die Sichtung jedes Films sechs Euro, wer die örtlichen Kinos unterstützen möchte, die normalerweise beim Dok.Fest vertreten gewesen wären, zahlte sieben Euro. Mit Beginn des Festivalprogramms am 6. Mai

dungsprogramm versteht sich als „Schule des Schreibens“, die Filmbildung, Medienkompetenz und kulturelle Bildung im Kino vereint. „Der Dokumentarfilm erzählt wirkliche Geschichten in filmischen Bildern. Filmbildung ist kulturelle Bildung, Medienkompetenz, interkulturelles Erleben“, betont Sponsel. Und das Beste momentan: Film wirkt auch am Bildschirm, ist im Klassenzimmer und im Tanzunterricht einsetzbar. „Der Dokumentarfilm ist die Kunstrform der Stunde.“ KATJA KRAFT

■ Das Festival findet vom 5. bis 14. Mai unter dokfest-muenchen.de statt. Tickets ab heute



Der Vater von zwei Trans* Töchtern ist mit seiner Familie aus Syrien nach Deutschland geflohen, um sie vor konservativen Angreifern zu schützen. *Zuhurs Töchter* ist ein Film über den Mut, zu sich selbst zu stehen.

Bildung als Chance

School Of Hope hat den Dok.Fest Preis der SOS-Kinderdörfer gewonnen. Weil er eindrucksvoll vermittelt, wie wichtig Bildung ist: Die Doku erzählt von marokkanischen Nomaden, deren Kinder weite Wege gehen, um in der Schule lernen zu können.



Der Gasteig zieht um und heißt jetzt „HP8“

SEITE 26



Ingvild Goetz
Die Sammlerin der Kunst wird 80

SEITE 27

kultur

ABENDZEITUNG MITTWOCH, 5. MAI 2021 / NR. 102/18
TELEFON 089.23.77-3100
E-MAIL KULTUR@AZ-MUENCHEN.DE

„Wir schauen noch genauer hin“

Das 36. Dok.Fest startet heute. Der Festivalleiter spricht über die Chancen einer digitalen Ausgabe, Dokufilme und die Konkurrenz im Internet

Mit 131 Filmen aus 43 Ländern lädt das Dok.Fest ein, sich eine Auswahl gesellschaftlich wichtiger und künstlerisch herausragender Dokumentarfilme derzeit an zu sehen.

AZ-INTERVIEW
mit Daniel Sponsel



Geboren 1964 in Hamburg. Der studierte Fotograf und Dokumentarfilmer ist seit 2009 Leiter des Dok.Fests München

AZ: Herr Sponsel, 2020 war die erste komplett Online-Veranstaltung für das Dok.Fest. Was hat man daraus lernen können?

DANIEL SPONSEL: Wir haben innerhalb von sieben Wochen das in Kinos und an verschiedenen Orten geplante Festival komplett ins Internet verlegt. Ohne zu wissen, ob das so angenommen wurde. Aber dann gab es sogar eine Publikumssteigerung, was darauf zurückzuführen war, dass wir plötzlich bayernweit gesehen wurden, teilweise sogar deutschlandweit. Das war neues Publikum, das zum ersten Mal beim Dok.Fest dabei sein konnte, weil man ja nicht für einen Film ins Straubing, Regensburg, Erlangen oder Kempten nach München fährt, aber sich online eben doch für Filme engagiert. Auf dieser guten Erfahrung bauen wir jetzt auf.

Dazu zählt auch die Länge: Warum hat man das Dok.Fest von normalerweise rund 10 Tagen auf 18 ausgedehnt? Auch im vergangenen Jahr haben wir diese Möglichkeit genutzt, um die Reichweite mit dieser Verlängerung zu erhöhen – das sehr gut geklappt. Auf dieser Erfahrung bauen wir auf. Die großen Streamingplattformen haben selbst Dokumen-



MÜNCHEN 05.-23. MAI 2021

Wenn man den Film über den sexuellen Missbrauch bei einem Casting vor fünf Jahren nimmt: Da müssen sich fünf Frauen in einer neuen Situation zurücklehnen, ohne dass der wahre Ort oder der wahre Täter von damals benannt werden kann. Hat man da nicht Angst, wieder einen Dokumentarfilmer vor sich zu haben, der vielleicht eher „scripted reality“ ist als ein echter Dokumentarfilmer? Der Skandal um „Love mobile“ mit Schauspielerinnen, die Prostituierte gespielt haben, müsste der Branche ja noch in den Knochen sitzen.

Ja, der Fall „Love mobile“ hat uns alle sensibilisiert, noch genauer hinzuschauen. Für den angesprochenen Film „The Case you“ haben wir Rückversicherung mit der Regisseurin gehalten. Der mögliche Vericht belässt sie sehr. Auch Protagonistinnen werden beim Filmgespräch dabei sein, somit stehen mehrere Personen für die

Authentizität des im Film Geschilderten ein. Vor „Love mobile“ hätten alle den Film frei von Skepsis betrachtet. Es wäre bedauerlich, wenn jetzt jeder Dokumentarfilmer, der besonders hervorsticht, unter gemeinsamem Verdacht steht. Den Dokumentarfilmerinnen und Dokumentarfilmer stehen vielleicht Wege und Formen zur Verfügung, um dem Publikum von ihrem Blick auf die Wirklichkeit zu erzählen.

Adrian Prechtel

Das Internationale Dok.Fest München mit 22. Mai alle Infos und Tickets (67 Euro pro Film oder Festivalpass 70 Euro, inklusive Kinosolidaritätszuschlag): www.dokfest-muenchen.de

Wichtige Wächter ohne Triumphgeheul

Das Dok.Fest startet mit dem Eröffnungsfilm „Hinter den Schlagzeilen“

Am Tag X muss alles schnell gehen. Manchmal kann es aber auch Jahre bis dahin dauern, bis dieser Tag kommt. Es kann auch schwierig werden, Recherche, Recherche, Recherche! Denn in „post-fiktiven“ Zeiten werden liegen zu alternativen

ten den Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Ausschnitte aus dem geheimen Video vom Treffen zwischen einer vermentinischen Oligarchin und einer Russland- und Wodka-Gegenseitigkeiten für eine Millionspende an die FPO in Aussicht gestellt wurden, wie auch die Übernahmen der „Kronen Zeitung“, um dann „zackzackzack“ unbequeme Mitarbeiter zu feuern, wurden am 17. Mai 2019 zeitgleich von „Spiegel“ und Süddeutsche Zeitung Online veröffentlicht.

Mit kleinen Schritten setzen die Protagonisten ein Mosaik zusammen, das immer

der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die



Alles schläft, einsam wacht. SZ-Reporter Frederik Obermaier im Hotelzimmer. Foto: Dok.Fest

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

Abendzeitung, 05. Mai 2021

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach der Eröffnung und Sa., 8. Mai, 20 Uhr

turn erweist sich oft die „Süddeutsche Zeitung“. Ein politischer Paukenschlag gelang mit der Veröffentli-

chung der „Panama Papers“ über Briefkastenfirmen, dubiose Bankgeschäfte und schmutziges Geld rund um den Globus im April 2016, ein weltweites Beben, das sogar zum Rücktritt des isländischen Präsidenten führte.

Für den Dokumentarfilm „Unter den Schlagzeilen“ öffnete die SZ erstmals die Tür zu ihrem Investigativ-Ressort. Wie in einem Krimi kann man jetzt auch die Ereignisse um „Izta-Videos“ und die derzeitige Öffnung der Post-Österreicher Heinz-einlautete

ten die Investigativ-Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier Schwerarbeit, die Regisseur Daniel Sauer aufmerksam verfolgt.

Parallel arbeiten die beiden an einem Bericht über den politischen Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia und versuchen, auch noch einen mysteriösen Wettbewerber zu finden. Wissen über das iranische Atomenergioprogramm zu kontaktieren. Alles in mühsamen Schritten, Nerven aufreibend, der Reiter, falschen Pläden, Korrekturen, richtigen Schlussfolgerungen, Ausgang ungewiss.

Der Arbeitsalltag ist nicht so aufregend wie in Spielfilmen à la Billy Wilders „Reporter des Satans“ oder Alan J. Pakula: „Die Unbestechlichen“. Die

sicher bis hin zur Diskussion, was Journalismus darf und was nicht. Am Ende steht „nichterne Berichterstattung“ und kein „Triumphgeheul“.

Margret Köhler

Filmgespräch heute nach

16 kultur

Der „Ibiza-Affäre“ beim Entstehen zusehen

Der Dokumentarfilm „Hinter den Schlagzeilen“ begleitet die Arbeit der Investigativredaktion der „SZ“. Heute eröffnet er online das Dok.fest München

Von Silvia Hallensleben

„Dann, an die Arbeit!“ So beendet SZ-Chefredakteur Wolfgang Krach eine informelle Besprechung in einem Großraumbüro der Zeitung nach einer wohl großzügigen Runde des Bistros in den letzten Jahren. Gerade hat man nach langer Vorbereitung ein britisches Video bei *Sueddeutsche.de* und *SPIEGEL Online* ins Netz gestellt. Jetzt geht es – parallel zum Warten auf erste Reaktionen – um die publizistische Rahmung der Geschichte mit Hintergrund und Kommentaren. Dabei mahnt Krach ein dringlich Nüchternheit und den Verzicht auf „Triumphgeheue“ an.

Dieses am 17. Mai 2019 veröffentlichte Video schrieb Geschichte. Als Grundlage der sogenannten Ibiza-Affäre zeigte es heimlich mitge-

lin ein Wiener Privatdetektiv verhaftet, der die Aufnahmen verfügt haben soll und angibt, aus politischen Motiven ohne materielle Interessen gehandelt zu haben.

Zu dem Zeitpunkt war der Dokumentarfilmer Christian Wörner (Regisseur und Kameramann) und Marc Bauder (Koautor und Produzent) schon abgedreht. Doch auch sonst hätte dieser eher kriminalistische Aspekt der Geschichte wohl höchstens einen Randplatz in ihm gefunden. Denn statt für Kolportage interessieren sich die Filmemacher für die zähe Arbeit hinter dem journalistischen Coup – von ersten klandestinen Kontakt über die langwierige Sichtung und Transkription des Materials bis zu juristischen Beurteilungen und dem Formulieren beleidender Anfragen und Texts.

Für investigative Journalisten typische Aktivitäten, die jedoch ihr Außenstehendes selten sichtbar sind. So ist es ein privilegiertes Angebot dieses Films, mit Hilfe diverser Kameraleute tief in den beruflichen Alltag der für investigative Recherchen ausständigen Abteilung der Süddeutschen Zeitung und einer ihrer Mitarbeiterinnen (meist

junge Männer) in den oberen Geschossen des verglasten SV-Hochhauses in München-Bogenhausen blicken zu können. Im Zentrum stehen dabei die beiden vielfach ausgezeichneten (zuletzt für die *Panama Papers*) Journalisten Bastian Obermayer und Frederik Obermaier. Dabei war bei Drehbeginn kaum keineswegs klar, welche Volten der Film nehmen würde. Eigentlich

zu Hergabezeit war es – parallel zum

Warten auf die ersten Reaktionen – um die

Dann folgten viele oft arbeitsintensive Schritte zur peniblen Dokumentation und Überprüfung der personellen und medialen Authentizität der Aufnahmen und den ethischen, rechtlichen und journalistischen Aspekten. Darunter auch die zentrale Frage, ob es überzeugend inhaltliche Gründe dafür gibt, das illegal gedrehte Material als Video und nicht bloß Material als Video und nicht bloß Material zu veröffentlichen.

Der Film zeigt auch Recherchen nach Malta oder Israel. Doch jenseits eventueller Klischees vom aufregenden Journalistenleben sind die meisten Abläufe im Film eher wenig spektakulär und spielen sich im gepflegten Büromilieu hoch über der Stadt ab. Inhaltlich zeigen sie detailliert das Bild eines Journalismus, der seine Aufgabe gegenüber der Gesellschaft gewissenhaft ernst nimmt.

Erhellung gibt es vielleicht Mittwochabend, wenn der Film zur Eröffnung des – online stattfindenden – DOK.fest München gezeigt wird. Angekündigt ist dabei auch ein ausführliches Gespräch von Festivalleiter Daniel Sprenger mit Regisseur Kracher und den Protagonisten.

Dok.fest München, 5–23. Mai, www.dokfest-muenchen.de



taz, 05. Mai 2021

Tag später traten beide Männer von allen Amtshand zurück und Kanzler Kurz kündigte die Auflösung der Konsolidierungsregierung aus ÖVP- und FPÖ. Ende 2020 wurde in Ber-

lin ein Wiener Privatdetektiv verhaftet, der die Aufnahmen verfügt haben soll und angibt, aus politischen Motiven ohne materielle Interessen gehandelt zu haben.

Zu dem Zeitpunkt war der Dokumentarfilmer Christian Wörner (Regisseur und Kameramann) und Marc Bauder (Koautor und Produzent) schon abgedreht. Doch auch sonst hätte dieser eher kriminalistische Aspekt der Geschichte wohl höchstens einen Randplatz in ihm gefunden. Denn statt für Kolportage interessieren sich die Filmemacher für die zähe Arbeit hinter dem journalistischen Coup – von ersten klandestinen Kontakt über die langwierige Sichtung und Transkription des Materials bis zu juristischen Beurteilungen und dem Formulieren beleidender Anfragen und Texts.

Für investigative Journalisten

typische Aktivitäten, die jedoch

ihre Außenstehendes selten sichtbar

sind. So ist es ein privilegiertes

Offer dieses Films, mit Hilfe diverser

Kameraleute tief in den beruflichen

Alltag der für investigative

Recherchen ausständigen Abteilung

der Süddeutschen Zeitung und einer

ihre ihrer Mitarbeiterinnen (meist

Drama um ein geschlagenes Kind

DOKUMENTARFILME »Familiengeschichten« heißt eine Sparte des vor einigen Tagen eröffneten Münchner Dokumentarfilmfestivals. Familiengeschichte für

Der Spiegel, 08. Mai 2021

einer berühmten Kindheitsforscherin beobachteten: Alice Miller, Autorin von Weltbestsellern

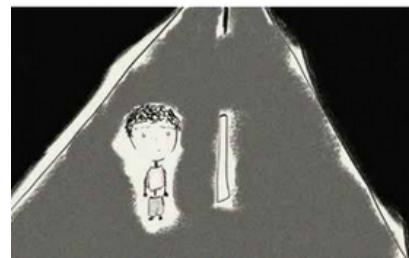
wie »Das Drama des begabten Kindes« und »Du sollst nicht merken« sowie wirkungsmächtige Streiterin für Kindheitsrechte, hatte einen Sohn, Martin Miller. Der hat, wie die Mutter, den Therapeutenberuf gewählt – und enthielt 2010, kurz nach dem Tod Alice Millers, in einem SPIEGEL-Gespräch, dass sein Vater ihn regelmäßig schlug und seine Mutter ihn keineswegs schützte. Auf der Suche nach den Ursachen für familiäre Gewalt und Verschleierung machte Martin Miller, 71, sich



Szene mit Miller-Verwandter

auf die Reise – unter anderem nach Polen, wo seine jüdische Mutter als Alicja Englard geboren wurde und während des Zweiten Weltkriegs in den Untergrund entkam. Müssen Traumata zur Tabuisierung führen, und wie wirken sie in Familien nach? »Who's Afraid of Alice Miller?« ist radikal in seinen Fragen wie Methoden. Sogar der Therapeut von Alice Miller äußert sich und bricht so eigentlich die therapeutische Schweigepflicht: eine eigenartige Grenzverletzung. ES

Foto: DOK.fest München; Parität; Privat



„Warum kann der Teufel nicht schön sein“, „Gurbet Is a Home Now“

Kulturelle Identität

Stadtpolitik der 80er, Suche nach Inspiration, extreme Selbsterfahrung: dreimal Berlin beim Dok.fest München

Text: Lars Penning

Gurbet Is a Home Now

Kreuzberg, 1980er Jahre, unsanierte Altbauten: Ofenheizung, die nicht heizt, Klosett im Treppenhaus, das seit 40 Jahren keine Bar mehr gesehen hat, Einschusslöcher vom Häuserkampf aus dem letzten Krieg. Trümmer, Verfall, niemand investiert. Mitten drin: die türkischen Migrant:innen. Als schließlich doch saniert wird, hört ihnen erstmal jemand zu, doch es bleibt zweifelhaft, welche Vorstellungen man sich vom Leben türkischer Frauen damals denn gemacht.

Die Künstlerin Pinar Öğrenç blickt mithilfe der Architektinnen Esra Akcan und Heide Moldenhauer in eine Zeit zurück, in der Integration ein seitliches Fremdwort war: Zeitgenössische Fotografien, türkische Gedichte sowie Interviews mit Migrant:innen der zweiten und dritten Generation, die damals Kinder waren, verquicken sich zu einem filmischen Essay über Stadtpolitik und die Frage, wie und ob man die Fremde zur Heimat machen kann.

D 2021, 63 Min., R: Pinar Öğrenç

Der bosnisch-niederländische Regisseur Sergej Kreso, der in seinen Dokumentationen immer wieder die Fragen kultureller Identität nachgeht, schafft mit dem Porträt Robert Soko einen Film, der insbesondere von der Begegnung lebt: mit Orten und mit Menschen, die mit ihren Talenteen Soko zwar zur Inspiration dienen, dabei aber stets ganz sie selbst bleiben können, mit eigenständigen Ideen, Wünschen und Zielen.

NL 2020, 92 Min., R: Sergej Kreso

DOK.fest München

Einen Vorteil hat die Pandemie immerhin: Filmfestivals bekommen ein größereres Publikum. Das DOK.fest München war schon im letzten Jahr online – und lief gut. In diesem Jahr kann man sich auch wieder aus Berlin zuschalten, falls Interesse besteht, und es gibt viele gute Gründe für Interesse. Zum Beispiel eine Retrospektive 75 Jahre DEFA. Oder Diskussionen um die Fälschungsvorwürfe gegen den Film „Love-mobil“.

5.–23. Mai www.dokfest-muenchen.de

„Here We Move Here We Groove“



tip Berlin, April 2021

Here We Move Here We Groove

Kreuzberg, 1990er Jahre: Robert Soko hat den Krieg in Bosnien antizipiert und macht sich als DJ mit BalkanBeats, einer Mischung der traditionellen Blechblasmusik seiner Heimat mit elektronischen Beats einen Namen – bald auch weltweit.

30 Jahre später hat Soko trotz aller Erfolge erkannt, dass die Shows zur Routine geworden sind. Neue Inspiration muss her. Er findet sie vor allem in Begegnungen mit Musiker:innen verschiedenster Nationalitäten – unter anderem auch bei einer Reise in die alte Heimat Bosnien, wo sich mittlerweile Migrant:innen drängen, um über die Grenze nach Kroatien in die EU zu gelangen.

09/2021 tip Berlin

PRESSE: FERNSEHEN

Fernseh-Beiträge deutschlandweit: 40

u.a.:

3sat Kulturzeit

BR Kino Kino

NDR Kulturjournal

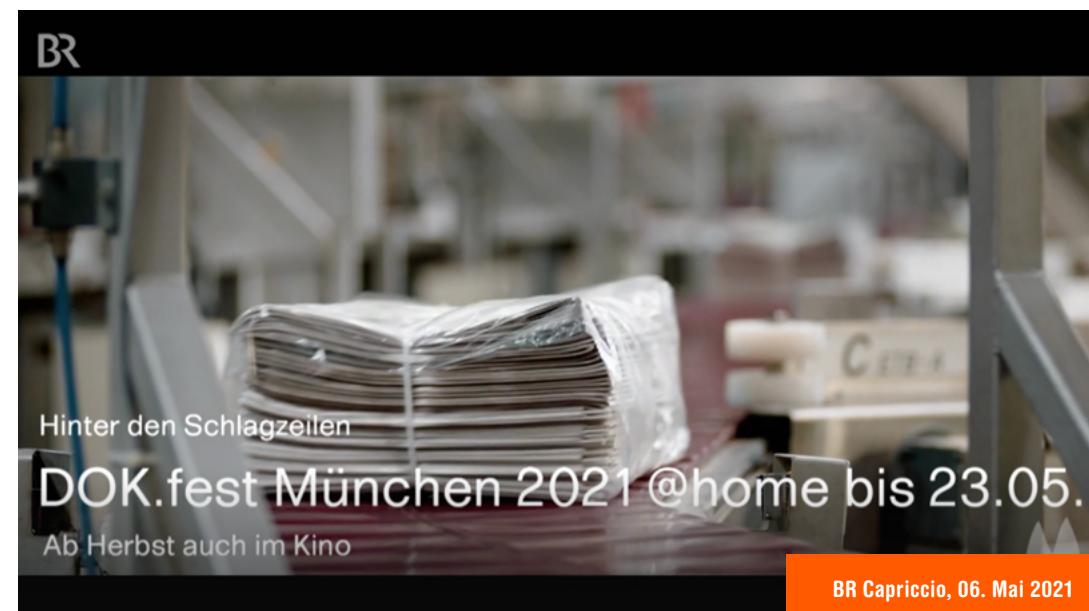
ZDF heute journal



ZDF heute journal, 06. Mai 2021



3sat Kulturzeit, 05. Mai 2021



PRESSE: RADIO

Beiträge Hörfunk deutschlandweit: 58

u.a. auf:

102.2 Radio Essen

ARD InfoRadio

Bayern 2

BR Klassik

Deutschlandfunk

Deutschlandfunk Kultur

hessenschau

Mitteldeutscher Rundfunk

NDR Info

Radio Bielefeld

SWR 2

Westdeutscher Rundfunk



The screenshot shows the homepage of Deutschlandfunk Kultur. At the top right is the logo with the text "Deutschlandfunk Kultur". Below it are social media icons for Facebook, Twitter, Instagram, and Spotify. The date "Montag, 21.06.2021" is in the top right corner. A search bar with the placeholder "Suchen" and a magnifying glass icon is on the far right. Below the header, a navigation bar lists categories: "Kultur", "Politik & Zeitgeschehen", "Literatur", "Musik", "Wissenschaft", "Hörspiel & Feature", "Live" with a play button icon, and "Seit 12:00 Uhr Nachrichten". The main content area features a red header "Dokumentarfilm „Monobloc“" and the title "Ein billiger Plastikstuhl erobert die Welt". Below the title is the subtitle "Hauke Wendler im Gespräch mit Gesa Ufer". A photograph of a woman sitting in a white plastic chair outdoors with a black dog is shown. The text below the photo states: "In diesem Garten stehen schon mal fünf Exemplare des erfolgreichsten Stuhls der Welt. Es soll geschätzt eine Milliarde davon geben. (PIER 53 / Boris Mahlau)".

Dokumentarfilm „Monobloc“

Ein billiger Plastikstuhl erobert die Welt

Hauke Wendler im Gespräch mit Gesa Ufer



In diesem Garten stehen schon mal fünf Exemplare des erfolgreichsten Stuhls der Welt. Es soll geschätzt eine Milliarde davon geben. (PIER 53 / Boris Mahlau)

Er ist nicht der schönste, aber der meistverkaufte Stuhl der Welt. Regisseur Hauke Wendler ist dem Plastikmöbel für seinen Film „Monobloc“ über die Kontinente hinterhergereist. Und stellte fest, dass es anderswo mehr Fans hat als bei uns.

Viele finden ihn scheußlich, doch der Plastikstuhl Monobloc ist tatsächlich der meistverkaufte Stuhl der Welt. Eine Milliarde Exemplare soll es weltweit geben. Beim Dokumentarfilmfestival Dok.fest München feiert nun der Dok.Premiere, der nicht nur die Geschichte dieses Möbels erzählt, sondern auch zu einem Gradmesser für die Ungleichheit auf der Welt werden lässt.

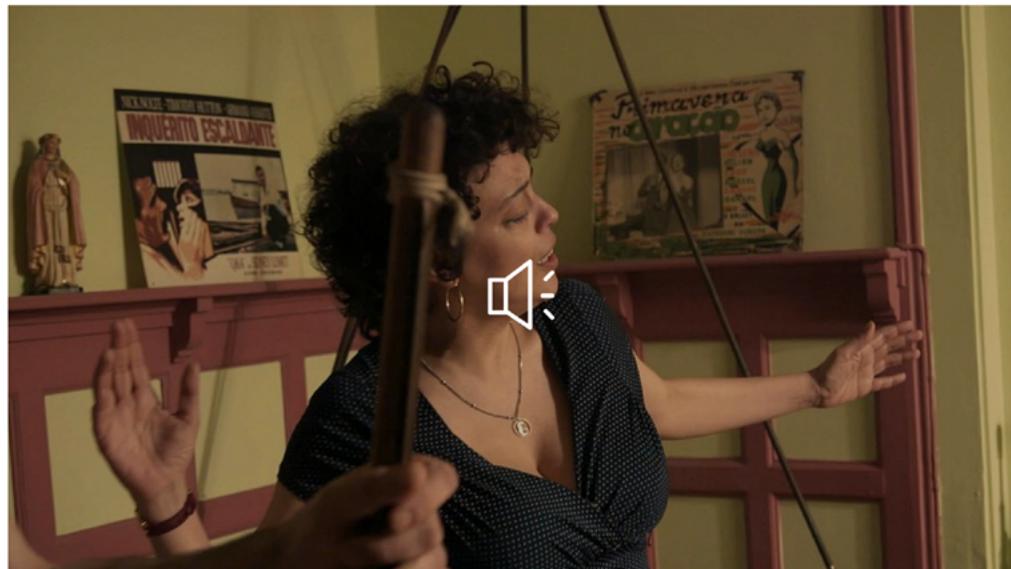
Deutschlandfunk Kultur, 08. Mai 2021

FADO-DOKU BEIM DOK.FEST MÜNCHEN 2021

"SILÊNCIO – VOZES DE LISBOA"

04.05.2021 von Ulrich Möller-Arnsberg

Wie schon im vergangenen Jahr geht das DOK.fest München auch 2021 als reines Online-Festival über die Bühne. Einer der insgesamt 131 Dokumentarfilme widmet sich heuer dem Fado, der melancholisch-sehnsuchtsvollen Musik, die in Portugals Hauptstadt Lissabon zuhause ist.



Bildquelle: DOK.fest Munich

[Die Filmbesprechung anhören](#)

0

hessenschau hr1 hr2-kultur hr3 hr4 hr-iNFO YOU FM hr-fernsehen hr-Sinfonieorchester hr-Bigband

hessenschau TV Wetter Verkehr

Start Regionen ▾ Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur Sport Panorama

hessenschau.de > Kultur > [Regiedebüt ist eine dokumentarische Perle](#)

Audio 03:15 Min.

Regiedebüt ist eine dokumentarische Perle

Jan Tussing | 05.05.21



Veröffentlicht am 06.05.21 um 10:03 Uhr

Quelle: © hr-iNFO

Bild © Antonia Kilian

Wer beim Internationalen Dokumentarfilmfestival in München, dem DOK.fest, seine Arbeiten zeigen darf, gehört zur Elite der Zunft. Mit dabei ist die Kasseler Filmemacherin Antonia Kilian, die für ihre Geschichte über eine starke junge Frau ein Jahr in Syrien gelebt hat.

PRESSE: ONLINE

Beiträge online deutschlandweit: 534

INVESTIGATIV/JOURNALISMUS

Wie plant man einen Coup?

VON HARALD STAUN - AKTUALISIERT AM 10.05.2021 - 20:18



Kein Glamour, nur Geduld: Das Münchner Dokfest zeigt den Film „Hinter den Schlagzeilen“ über die Investigativjournalisten der „Süddeutschen Zeitung“. Leider fehlen die spannendsten Aspekte dieses wichtigen Berufsfelds.

Investigative Journalisten gelten, nicht nur unter Journalisten, als so etwas wie die Stars der Branche. Im Gegensatz etwa zu Literaturkritikern oder Parlamentskorrespondenten werden über ihre Arbeit sogar spannende Spielfilme gedreht. Der Regisseur Daniel Sager hat nun ein anderes Genre gewählt, als er Frederik Obermaier und Bastian Obermayer begleitete. Zwei Jahre lang blickte er den beiden Journalisten der Süddeutschen Zeitung über die Schulter, um „Hinter den Schlagzeilen“, wie sein Dokumentarfilm heißt, zu erzählen. Am vergangenen Montagabend hatte der Film Premiere auf dem

ZEIT ONLINE

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur Wissen Gesundheit Digital Campus Arbeit Sport ZEITmagazin mehr

Z+

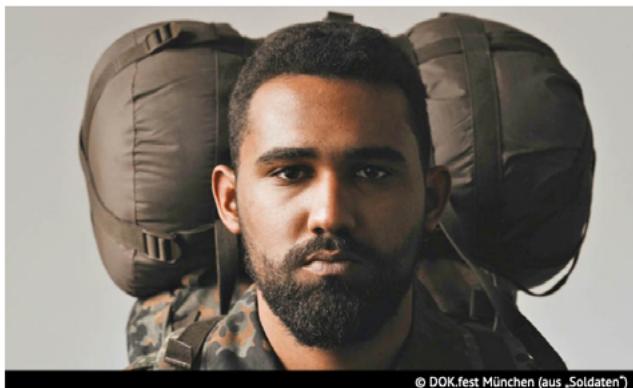
Film

Blick in die Welt: DOK.fest München zeigt Filme online

27. April 2021, 17:11 Uhr / Aktualisiert am 27. April 2021, 17:18 Uhr / Quelle: dpa /

München (dpa) - Mit dem Film «Hinter den Schlagzeilen» über zwei Investigativ-Reporter der «Süddeutschen Zeitung» startet kommende Woche in München das Internationale Dokumentarfilmfestival DOK.fest. Die Zuschauer könnten hautnah erleben, wie die Ibiza-Affäre in Österreich enthüllt werde, sagte Festivalleiter Daniel Sponsel am Dienstag in München. Der Film sei ein Glücksgriff, der in Zeiten von Populismus und Fake News die hohe Bedeutsamkeit von seriösem Journalismus aufzeige.

Nach der Eröffnung am 5. Mai steht das Festival vom 6. bis 23. Mai allen Interessierten offen: Wegen der Corona-Pandemie findet es auch dieses Jahr wieder online statt. Gegen Zahlung von sechs Euro kann ein Film 24 Stunden lang abgerufen werden.



© DOK.fest München (aus „Soldaten“)

Brisante Enthüllungen - Das DokFest München 2021

Dienstag, 04.05.2021

Eine Vorschau auf das DOK.fest München, das sich vom 5. bis 23. Mai trotz einer Corona-bedingten @home-Edition dem politisch ambitionierten Filmschaffen widmet

EIN BEITRAG VON
Rainer Gansera

DISKUSSION
Kommentieren

JOURNALISMUS

"Hinter den Schlagzeilen": DOK.fest München startet mit Film zur Ibiza-Affäre

Mit dem Film über zwei Investigativ-Reporter der "Süddeutschen Zeitung" startet kommende Woche in München das Internationale Dokumentarfilmfestival DOK.fest. Die Zuschauer könnten hautnah erleben, wie die Ibiza-Affäre in Österreich enthüllt werde, sagte Festivaleiter Dominik Petzold am Dienstag in München. Der Film sei ein Glückssgriff, der in Zeiten von Populismus und Fake News die hohe Bedeutsamkeit von seriösem Journalismus aufzeige.

München – Mit dem Film "Hinter den Schlagzeilen" über die zwei Investigativ-Reporter der "Süddeutschen Zeitung", Frederik Obermaier und Bastian Obermayer, startet kommende Woche in München das Internationale Dokumentarfilmfestival DOK.fest. Die Zuschauer könnten hautnah erleben, wie die Ibiza-Affäre in Österreich enthüllt werde, sagte Festivaleiter Dominik Petzold am Dienstag in München. Der Film sei ein Glückssgriff, der in Zeiten von Populismus und Fake News die hohe Bedeutsamkeit von seriösem Journalismus aufzeige.

Regisseur Daniel Sager und die Protagonisten des Films sprechen im Rahmen der Eröffnungsfeier aus dem (leeren) deutschen Theater per Liveschaltung mit Moderatorin Christina Wolf und Festivaleiter Daniel Sponsel über den Film, seine Entstehung und die Ibiza-Affäre.

Nach der Eröffnung am 5. Mai steht das Festival vom 6. bis 23. Mai allen Interessierten offen: Wegen der Coronapandemie findet es auch dieses Jahr wieder online statt. Gegen Zahlung von sechs Euro kann ein Film 24 Stunden lang abgerufen werden.

131 Filme aus 43 Ländern



Die Journalisten der "Süddeutschen Zeitung", Frederik Obermaier (rechts) und Bastian Obermayer, gelten als Aufdecker der Ibiza-Affäre.

Foto: APA/Stephanie Fussenich

PARTNER 2021

Haupt-förderer			FFF Bayern				DOK.forum			FFF Bayern			
Förderer					Technik	PANTAFILX TECHNOLOGIES	ARRI Rental	ARRI Media			VFF		
						Partner							
						KUNSTHALLE MÜNCHEN	LENBACHHAUS	film museum münchen					
													
Haupt-sponsoren													
megaherz													
Veranst.-partner													

WIR FREUEN UNS AUF SIE BEIM 37. DOK.fest MÜNCHEN 04.–15. MAI 2022!

KONTAKT

Adele Kohout
Stellv. Festivalleitung
kohout@dokfest-muenchen.de

Johanna von Websky
Referentin der Festivalleitung
websky@dokfest-muenchen.de

Internationales Dokumentarfilmfestival München e.V.
Dachauer Str. 116
80636 München
Tel. 089 / 51 39 97 88